



KANTI JOURNAL 2020/21

JAHRESBERICHT

INTERN
SCHULENTWICKLUNG
WEBAUFTTRITT
NATURWISSENSCHAFT
PRÄMIERUNG
JAHRESRÜCKBLICK/KALENDER
CORONA
AU REVOIR
WELCOME



Lernen und sich weiterentwickeln

Neu in der Schulleitung

Zu lernen und sich weiterzuentwickeln – ein ganzes Leben lang. Das gehört wohl zu den herausragendsten Fähigkeiten eines jeden Menschen. Bis heute faszinieren mich diese Fähigkeit und dieser Prozess des Lernens.

Geboren in Graz, übersiedelte ich mit meinen Eltern in noch sehr jungen Jahren nach Triengen, Kanton Luzern, wo ich nicht nur den Schweizer Dialekt erlernte, sondern auch meine Leidenschaft für den Fussball und den FC Luzern entwickelte. Nach der Volksschule in Triengen besuchte ich die Kantonsschule im nahegelegenen Sursee, die ich 1987 mit der Matura im Schwerpunktfach Latein abschloss. Während ich meine Militärzeit noch in Luzern auf der Allmend und damit in der Nähe des Fussballstadions absolvierte, führte mich mein Weg für das Studium weg aus der Innerschweiz nach St.Gallen an die HSG. Ich wollte mehr erfahren über die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Zusammenhänge, die einen grossen Teil unseres alltäglichen Lebens beeinflussen und bestimmen. Als Vertiefungsrichtung wählte ich hier nach dem Grundstudium den wirtschaftspädagogischen Lehrgang, der für mich die ideale Verbindung darstellte, um einerseits die wirtschaftlichen und rechtlichen Fachkenntnisse auszubauen und um mich andererseits vertieft im Rahmen der Pädagogik mit dem Lernen und Lehren auseinanderzusetzen. Als Assistent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftspädagogik der Universität St.Gallen durfte ich nach meinem Studienabschluss während über zehn Jahren unter der Leitung von Professor Christoph Metzger und Professor Rolf Dubs an der wirtschaftspädagogischen Forschung mitwirken und auch eine Doktorarbeit verfassen.

Das Jahr 2005 brachte dann schliesslich einen weiteren Lern- und Entwicklungsschritt: aus der Forschung in die Praxis, von der Universität St.Gallen an die Kantonsschule Wil, an die Schule aus gutem Holz. Nun selber jungen Menschen direkt zu helfen, erfolgreich zu lernen und sich weiterzuentwickeln, war und ist für mich eine spannende, aber auch täglich aufs Neue herausfordernde Tätigkeit. Dabei ist mir immer mehr bewusst geworden, wie komplex und anspruchsvoll es ist, täglich für möglichst viele Schülerinnen und Schüler eine fördernde und angemessen fordernde Lernumgebung zu schaffen. Allein ist das nicht zu schaffen, sondern es braucht dazu eine umsichtige Schulleitung, engagierte und kooperative Lehrerkolleginnen und -kollegen, eine verlässliche Verwaltung und einen flexiblen Hausdienst. Ich bin sehr dankbar dafür, seit nun mehr als 15 Jahren Teil eines solchen Teams an der Kantonsschule Wil sein zu dürfen.

In meiner Freizeit leide ich als Fan aus der Ferne immer noch mit dem FCL. Gemeinsam mit meiner Frau Caroline und unseren Kindern Nadine und Lukas, die ihre Matura an der Kantonsschule Wil erfolgreich absolviert haben, schätze ich es auch sehr, durch die schöne Ostschweiz zu wandern. Daneben fahre ich nicht nur täglich mit dem Velo zur Arbeit, sondern geniesse es auch, von unserem Wohnort Wilen bei Wil aus grössere und kleinere Radtouren zu unternehmen. Kulturell und kulinarisch finde ich immer wieder den Weg zurück zu meinen österreichischen Wurzeln, was sich darin zeigt, dass ich sowohl das österreichische Kabarett wie auch selbstgemachte Knödel und einen Kaiserschmarrn sehr schätze. Erholung finde ich schliesslich auch beim Lesen eines guten historischen Kriminalromans oder eines lustigen Comics. Eine Tasse heissen Kaffees und etwas Schokolade sind dabei meist nicht weit entfernt.

Mit dem Schuljahr 2021/22 beginnt nun für mich als neuer Prorektor der nächste Lern- und Entwicklungsschritt, auf den ich mich sehr freue. Ich bin gespannt darauf, welche Herausforderungen es zu überwinden gilt, was es an Neuem zu lernen gibt, welche Erfahrungen sich im neuen Amt als nützlich erweisen und wie sich die Kantonsschule Wil mit allen Beteiligten weiterentwickeln wird. Als Prorektor mit dazu beitragen zu können, dass an der Kantonsschule Wil alle, insbesondere die Schülerinnen und Schüler, eine Umgebung vorfinden, welche das Lernen und die persönliche Entwicklung fördert, ist für mich Aufgabe und Privileg zugleich.

Auf eine gute Zusammenarbeit und allen einen guten Start ins neue Schuljahr!

DANIEL JABORNEGG, PROREKTOR





Wechsel in der Schulleitung

Peter Aerne ist an der Kanti Wil «ein Mann der ersten Stunde». Er war von Anfang an als Lehrer für Wirtschaft und Recht dabei und half entscheidend mit, die Schule zu gestalten und zu prägen.

Bereits im Winter des zweiten Schuljahres wurde er dann vom damaligen Erziehungsrat zum Prorektor gewählt und kümmerte sich in dieser Funktion zuerst hauptsächlich um den Umzug ins neue Schulhaus und die damit verbundenen Begleitumstände. Schon bald waren seine organisatorischen Fähigkeiten, aber auch sein Humor, seine Ausgeglichenheit und seine Tatkraft für die Schulleitung unentbehrlich. Nach dem Vollausbau der Schulleitung übernahm er ab dem dritten Schuljahr des Bestehens der Kanti Wil die Betreuung der 1. und 2. Klassen und alle damit zusammenhängenden Geschäfte. Daneben erledigte er aber noch unzählige andere Aufgaben, unter anderem auch in der Personalführung.

«Lieber Peter, was ich am meisten an dir geschätzt habe, sind deine Zuverlässigkeit, deine Gelassenheit, deine Energie und deine enorm grosse Solidarität. Ich danke dir für all deine Arbeit in der Schulleitung und freue mich, dass du noch ein weiteres Jahr als Lehrer an unserer Schule bleibst.»

Daniel Jabornegg löst Peter Aerne in der Funktion als Prorektor ab. Seit 2005 unterrichtet auch er Wirtschaft und Recht an der Kanti Wil und hat bereits zweimal stellvertretend Peter Aernes Aufgaben in der Schulleitung übernommen und ganz hervorragend erfüllt.

«Lieber Daniel, ich freue mich deshalb sehr, dass ich in den nächsten Jahren nun enger mit dir zusammenarbeiten darf, und heisse dich herzlich bei uns im Rektorat willkommen!»

DORIS DIETLER SCHUPPLI, REKTORIN

Bereits der erste Schultag nach den Sommerferien machte allen deutlich, dass dieses Schuljahr zwar auf den ersten Blick einem normalen Schuljahr gleicht, aber beim genaueren Betrachten zeigte sich, dass in der Aula die Stühle weiter auseinander standen und nur jeder zweite Stuhl beschriftet war. Dieses Schuljahr stand ganz im Zeichen der zweiten Coronawelle und dem damit verknüpften Social Distancing wie der Maskenpflicht, die zwei Wochen vor den Sommerferien wieder aufgehoben wurde.

Obwohl Corona die Reisetätigkeit weitgehend einschränkte, nahm eine Klasse des Schwerpunktfachs Biologie am internationalen Forschungsprojekt der Vanderbilt University, Nashville, teil und Valentina Kopp erhielt für ihre Maturaarbeit «Der gläserne Mensch – Die Entwicklung der staatlichen Überwachung im Zeitalter der Digitalisierung» von der Stiftung für Demokratie in Bern den ersten Preis für diesjährige Maturitätsarbeiten zum Thema «Demokratie und Gesellschaft». Unter diesen Rahmenbedingungen fand das Schulleben aber weitestgehend normal statt. Daniel Jabornegg wurde als neuer Prorektor gewählt und löst Prorektor Peter Aerne auf nächstes Schuljahr ab. Die Kanti erhielt eine neue Webpage und das Lernnavi steht kurz vor der Marktreife. Bildungspolitisch wurden einige wichtige Entscheide für das Gymnasium der Zukunft gefällt.

Ganz spurlos ging Corona am Schulalltag nicht vorbei. Die Fächer Musik und Sport mussten sich zeitweise an die neuen Coronabestimmungen anpassen, was einige Veränderungen mit sich brachte.

Viele Informationsveranstaltungen mussten virtuell besucht werden, wie beispielsweise die Besuchstage an den Hochschulen. Dank moderner Technologie stand der Berufswahl der 4. Klassen nichts im Wege. Wegen der anrollenden zweiten Coronawelle fanden die Bildungsreisen nicht im Ausland statt, sondern mussten kurzfristig in der Schweiz organisiert werden. So kamen die Abschlussklassen in den Genuss, Touristenhotspots der Schweiz ganz ohne internationalen Tourismus erleben zu dürfen.

Ein SEM-Projekt befasst sich gezielt mit dem Aufbauen von argumentativen Fähigkeiten in verschiedenen Fächern. Als erste Veranstaltung nach der zweiten Coronawelle las die Schriftstellerin Simone Lappert in der Aula und per Video-Übertragung in Schulzimmer allen 3. Klassen aus ihrem Roman «Der Sprung» vor und beantwortete ihre Fragen.

Abschied nehmen wir von unserer Kollegin Rahel Wulf und wir begrüßen Enza Gervasi, Ilona Zimmermann und Bernhard Frei im Kollegium.

Redaktion Viviane Jenzer und Andrey Albrecht

Gestaltung und Druck Cavelti AG, Marken. Digital und gedruckt, Gossau

Auflage 1600 Exemplare

Adresse Kantonsschule Wil, Hubstrasse 75, 9501 Wil,
info.kswil@sg.ch, www.kswil.ch

Lernnavi

Neues Lernfördersystem

Mit Lernnavi steht ab dem neuen Schuljahr das vom Kanton St.Gallen entwickelte Lernfördersystem für Deutsch und Mathematik zur Verfügung.

Lernnavi ist ein Instrument zur Förderung eines Teils der basalen fachlichen Studierkompetenzen in Deutsch und Mathematik für Schülerinnen und Schüler von Gymnasien und Fachmittelschulen. Es orientiert sich am Teilprojekt 1 «basale fachliche Studierkompetenzen» der EDK zur Sicherstellung des prüfungsfreien Hochschulzugangs (EVA-MAR II). Die Verwendung von Lernnavi erfolgt selbstständig und eigenverantwortlich durch die Schülerinnen und Schüler, das Lernfördersystem kann auf freiwilliger Basis im Unterricht eingesetzt werden und die Lehrpersonen bei der Erfüllung ihrer gesetzten Ziele unterstützen.

Im Fach Deutsch werden die folgenden Themengebiete abgedeckt: **Orthografie, Interpunktion, Wortarten, Satzglieder, Satzgefüge, Wortschatz und Stilistik, Textrezeption, Textproduktion.**

Im Fach Mathematik werden in einem ersten Schritt die basalen Themen der ersten beiden Jahre des Kurzzeitgymnasiums abgedeckt, namentlich die folgenden Teilbereiche: **Zahlen und Zahlenmengen, Terme, Gleichungen, Funktionen, Elementargeometrie, Ähnlichkeitsgeometrie, Trigonometrie.** Eine Erweiterung im Fach Mathematik auf die basalen Themen des dritten und vierten Jahres ist geplant.

Lernnavi stellt Aufgaben aus den oben aufgeführten Teilbereichen der Fächer Deutsch und Mathematik bereit, die in drei verschiedenen Modi von den Schülerinnen und Schülern bearbeitet werden können:

Lernen

Im Modus «Lernen» können die Schülerinnen und Schüler den Themenbereich auswählen und erhalten passend zu ihren Fähigkeiten Aufgaben zugewiesen (adaptiver Lernalgorithmus). Die Aufgaben werden dabei vom System so ausgewählt, dass der Zuwachs des Könnens maximiert wird. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu fordern, aber nicht zu überfordern. Um sie optimal in ihrem Lernprozess zu unterstützen, stehen ihnen im Modus «Lernen» verschiedene Elemente zur Verfügung:

- Theorieteil
- Kommentarfunktion (die Schülerinnen und Schüler können Kommentare zu Aufgaben erfassen und Hilfestellungen für andere Benutzerinnen und Benutzer geben)
- «Schritt-für-Schritt»-Lösungsmöglichkeiten im Mathematikteil
- Hilfestellungen und Tipps
- Individuelle Feedbacks nach jeder gelösten Aufgabe
- Dashboard mit Auswertungen bezüglich des Lernstands

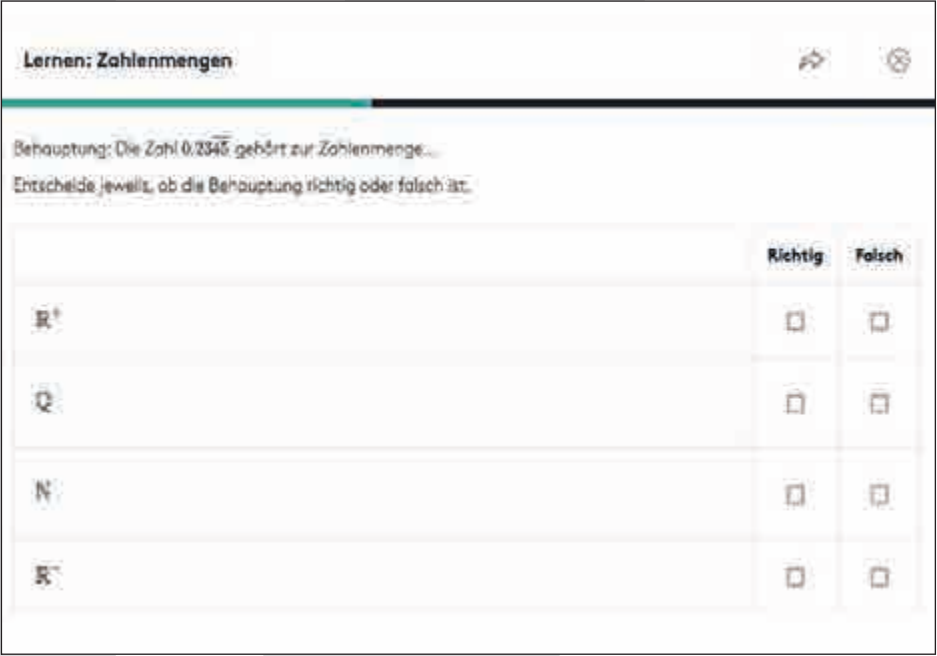
Lehrpersonen haben in diesem Modus standardmässig keine Einsicht in die Resultate der Schülerinnen und Schüler, ausser diese schalten die Resultate aktiv für die Lehrperson frei.

Level Check

Mit dem Modus «Level Check» erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Rückmeldung, auf welchem Niveau sie in Bezug auf ihre Kompetenzen stehen. Für welchen Teilbereich sie einen Level Check absolvieren, wählen sie selber aus.

Im Unterschied zum Modus «Lernen» werden die Aufgaben vom System so zusammengestellt, dass in kürzestmöglicher Zeit die grösstmögliche Sicherheit über den Wissensstand der Schülerinnen und Schüler gewonnen werden kann (adaptiver Testalgorithmus). Die Hilfsmittel des Lernmodus stehen im «Level Check» nicht zur Verfügung und ein Feedback erhält man erst nach Abschluss des Level Checks. Level Checks können pro Themenbereich beliebig oft gemacht werden. Weil sich das System den Fähigkeiten der Schülerin oder des Schülers anpasst, sind zwei Level Checks im selben Themenbereich nicht identisch.

Lehrpersonen haben in diesem Modus standardmässig keine Einsicht in die Resultate der Schülerinnen und Schüler, ausser diese schalten die Resultate aktiv für die Lehrperson frei.



Aus der Schule geplaudert



Lehren

Der Modus «Lehren» steht ausschliesslich den Lehrpersonen zur Verfügung: Sie erhalten Zugriff auf den gesamten Aufgabenpool von Lernnavi und können individuelle Aufgabenpakete («Lektionen») für ihre Schülerinnen und Schüler zusammenstellen. Damit entscheidet die Lehrperson, welche Aufgaben in welcher Reihenfolge bearbeitet werden, und die adaptive, personalisierte Aufgabenzuweisung wird ausgeschaltet.

Im Gegensatz zu den beiden anderen Modi («Lernen» und «Level Check») werden in diesem Modus die Resultate für die Lehrperson automatisch freigeschaltet.

Zugang

Ab dem Schuljahr 2021/22 steht Lernnavi allen Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen der St.Galler Gymnasien und Fachmittelschulen zur Verfügung.

Ausblick

Lernnavi ist ein lernendes System, das mit zunehmendem Einsatz und wachsender Verbreitung immer besser wird. Das heisst, dass Feedbacks und personalisierte Aufgabenzuweisung auch nach der Lancierung zu Beginn des Schuljahres 2021/22 laufend verfeinert werden. Parallel dazu startet ein Weiterentwicklungsprojekt im Rahmen der IT-Bildungsoffensive, bei dem in Zusammenarbeit mit der École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) und der Pädagogischen Hochschule St.Gallen die Algorithmik weiter optimiert und motivationssteigernde Elemente entwickelt werden.

BARBARA BITZI, AMT FÜR MITTELSCHULEN

Vor einem Jahr habe ich an dieser Stelle meiner Hoffnung Ausdruck gegeben, «dass die Sache ausgestanden ist». Das war sie leider mitnichten! Corona hat uns auch im letzten Schuljahr begleitet und unseren Alltag stark eingeschränkt. Allgemeinen Fernunterricht hatten wir allerdings nur noch während zweier Wochen nach Weihnachten, aber immer wieder kam es zu Krankheitsfällen, zu Quarantäne und Isolation. Ausserdem war die ständige latente Angst vor Ansteckungen für alle eine Belastung, konnte man doch leider nie wissen, welche Auswirkungen eine Erkrankung mit sich bringen würde. Allerdings durften wir als Schule auch feststellen, dass es dank der bewundernswerten Disziplin in Sachen Schutzmassnahmen, welche alle Schulangehörigen aufbrachten, kaum zu Ansteckungen innerhalb der Schule kam. Für all die Kraft und Anstrengung, die dies gefordert hat, danke ich als «Hausmutter» allen, die sich so vorbildlich an die Regeln gehalten haben, ganz, ganz herzlich. Was besonders schön war, war die Tatsache, dass nicht nur der Regelunterricht aufrechterhalten werden konnte, sondern dass sogar einige Anlässe stattfanden, wenn auch in einem etwas ungewohnten Rahmen. Gesamtkonvente des Kollegiums der Kanti Wil fanden online statt. Das Weihnachtskonzert und das Frühlingskonzert wurden als Videos veröffentlicht und fanden so viel Beifall. Die Esswaren für den Personalanlass musste jeder und jede zu Hause für sich zubereiten und geniessen. Der Gesundheitstag hatte ein virtuelles Format, der Sporttag erhielt ein anderes Gewand als Klassenanlass mit Spassfaktor, die Serenade wurde im kleinen Rahmen durchgeführt, der «Sprachaufenthalt» für die zweisprachigen Klassen wurde virtuell absolviert und selbst eine Maturafeier war möglich, wenn sie auch pro Klasse einzeln durchgeführt werden musste und die Reden inklusive der Referierenden nach sechsmaliger Wiederholung nicht mehr immer ganz tauf frisch wirkten... Und nun ist schon wieder ein Schuljahr zu Ende gegangen und wieder ist die Hoffnung gross, dass die Einschränkungen und Belastungen bald ein Ende finden mögen. Dank der Impfung und unserer Vorsicht besteht nun auch eine gewisse Zuversicht, dass sehr bald wieder viel «Normales» möglich sein wird. Wichtig wird aber auch sein, dass wir die positiven Erfahrungen aus der zurückliegenden Zeit mitnehmen. Beispielsweise hat die Digitalisierung in den Schulzimmern einen grossen Schritt nach vorne gemacht und uns gezeigt, welche Methoden und Tools durchaus auch im Präsenzunterricht gewinnbringend eingesetzt werden können. Ausserdem haben die vergangenen Monate uns nicht nur psychische Belastungen, sondern auch viel Solidarität, viel gegenseitige Unterstützung und oft auch ein gewisses Grundvertrauen in die eigene Stärke und Resilienz gebracht. Diese positiven Ressourcen gilt es nun in die Zukunft mitzunehmen, denn die verschiedenen Herausforderungen, die auf die Gesellschaft und damit auch auf unsere Schule zukommen, werden sich vielleicht verändern, aber sie werden bestehen bleiben. Das hat ja durchaus auch etwas Positives, zwingen sie uns dadurch doch auch, uns weiterzuentwickeln und uns und unsere Schule in Bewegung zu halten. Verschiedene Projekte wie die «Weiterentwicklung der gymnasialen Matur» auf nationaler und das «Gymnasium der Zukunft» auf kantonaler Ebene werden uns dabei unterstützen und dafür sorgen, dass wir am Ball bleiben und nicht stehen bleiben!

Ihnen allen, die uns auf unserem Weg unterstützen, danke ich von Herzen!

Doris Dietler Schuppli, Rektorin



Gymnasium der Zukunft

Statusbericht vor dem Bildungsrat

Das Projekt «Gymnasium der Zukunft» (GdZ) läuft mittlerweile bereits seit drei Jahren. Es ist an der Zeit, den Zwischenstand der Entscheide und Überlegungen festzuhalten und gleichzeitig die Abhängigkeiten von anderen Projekten, insbesondere dem nationalen Projekt «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität» («WEGM»), aufzuzeigen. Zu diesem Zweck wurde ein Statusbericht verfasst und dem Bildungsrat vorgelegt.

Die Bildungslandschaft hat sich in den über 20 Jahren seit Einführung des Lehrplans des Gymnasiums rasant verändert. Im Projekt «Gymnasium der Zukunft» wird überprüft, in welchen Bereichen das Gymnasium neugestaltet werden soll und welche bewährten Bestandteile beibehalten werden sollen.

Das Projekt gliedert sich in drei Phasen: Die laufenden Projekte wurden in einer ersten Phase abgeschlossen. In der aktuellen, zweiten Phase werden die Grundlagen für einen zeitgemässen Unterricht erarbeitet. Die Resultate dieser Arbeiten werden in der dritten Phase in die Lehrpläne und Stundentafel einfließen. Die Projektarbeiten erfolgen unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem nationalen Projekt «Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM)».

Im Laufe der bisherigen Vorarbeiten hat der Bildungsrat grundlegende Beschlüsse zu den Vorgaben und den Rahmenbedingungen des Gymnasiums gefasst. So hat er die Bildungsziele für die Bereiche «fachliche und überfachliche Kompetenzen» sowie «personale und soziale Kompetenzen» festgelegt. Zudem hat er mit einer vertieften Zieldefinition grundlegende Rahmenbedingungen zur Organisation des künftigen Gymnasiums geschaffen: Die Wahlmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler sollen mit zunehmender Ausbildungsdauer erhöht und die Präsenzplicht reduziert werden. Dies geht einher mit der Förderung und Stärkung der Selbstständigkeit und Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Es sollen passende Unterrichtsgefässe und -formen geschaffen werden, welche das eigenverantwortliche Lernen fördern. Für diese Zielerreichung wird die individuelle Förderung verstärkt. Am Klassenverband als sozialem Bezugsrahmen wird bis zum Ende der Ausbildung festgehalten; dies impliziert die Stärkung der Rolle der Klassenlehrperson.

Basierend auf den Bildungszielen und der vertieften Zieldefinition hat der Bildungsrat weitere Grundsätze für die künftige Ausgestaltung des Gymnasiums beschlossen. So sind die basalen Kompetenzen unter Beibehaltung der Breite und Tiefe der Ausbildung weiterhin zu gewährleisten. An der vierjährigen Ausbildungsdauer wird festgehalten. Für den Eintritt in das Gymnasium ist nach wie vor eine Prüfung zu bestehen. Der Unterricht im Schwerpunktfach beginnt weiterhin im ersten Ausbildungsjahr. Neu sollen jedoch schwerpunktfach-gemischte Klassen gebildet werden.

Die Vorgaben des Bildungsrates werden derzeit in drei Teilprojektgruppen konkretisiert. Die Teilprojektgruppe 1 «Lern- und Lehrformen» setzt sich mit den Unterrichtsformen im weitesten Sinne und deren Auswirkungen auf den Unterricht auseinander. Der Unterricht zeichnet sich durch individualisiertes, kooperatives, exemplarisches und interdisziplinäres Lernen aus. Die digitalen Medien tragen zielgerichtet zur Methodenvielfalt bei. Die Beurteilungsformen werden überprüft. Zudem wird die Rolle der Lehrperson diskutiert und akzentuiert. Die Teilprojektgruppe 2 «Rahmenbedingungen» setzt sich vertieft mit der Organisation des gymnasialen Unterrichts auseinander. Passende Gefässe ermöglichen vielfältige Unterrichts- und Lernformen. Die zu definierenden Jahres-, Semester-, Wochen- und Tagesstrukturen erlauben den sinnvollen Einsatz dieser Gefässe. Die Präsenzplicht der Schülerinnen und Schüler wird mit zunehmender Ausbildungsdauer individualisiert. Noch offen ist der Fächerkanon im Schwerpunktfach- und Ergänzungsfachbereich. Die Auswahlmöglichkeiten sind von den Vorgaben des Projekts «WEGM» abhängig. Im Teilprojekt 3 «Übergänge» werden Vorschläge zur Ausgestaltung des Aufnahmeverfahrens ausgearbeitet. Basierend auf dem Entscheid des Bildungsrates, an der Aufnahmeprüfung festzuhalten, dabei aber die abgebenden Schulen verstärkt in den Prozess einzubeziehen, werden verschiedene Varianten diskutiert. Zu einem späteren Zeitpunkt wird geklärt, ob und allenfalls wie eine Laufbahnbegleitung im 1. Ausbildungsjahr etabliert werden könnte, und es wird geprüft, ob Handlungsbedarf für weitere Kontakt- und Koordinationsgremien zur Sekundarstufe II und der Tertiärstufe bestehen.

Der Bildungsrat hat den Statusbericht am 16. Juni 2021 zur Kenntnis genommen. Der Bericht wird Basis für eine breite Diskussion mit allen Anspruchsgruppen sein. Die Diskussionsergebnisse werden zusammen mit den Beschlüssen zum Projekt «WEGM» die Grundlagen für die Weiterarbeit in den Teilprojektgruppen bilden.

Der Statusbericht und Informationen zum Projekt sind zu finden unter: <https://www.sg.ch/bildung-sport/mittelschule/projekte/gymnasium-der-zukunft.html>

BARBARA BITZI, AMT FÜR MITTELSCHULEN

Neue Website

Modernes Design und aktualisierte Inhalte

Seit den Winterferien 2021 verfügt die Kanti Wil über eine neue Website. Die Erneuerung wurde notwendig, weil die alte Seite in Bezug auf Design, Struktur und Auswahl der Inhalte nicht mehr zeitgemäss war. In Zusammenarbeit mit der Firma Kernbrand wurde ein neues Design und eine neue Struktur erstellt. Anschliessend wurden sämtliche Inhalte überarbeitet und auf die neue Website migriert. Dabei wurden darauf geachtet, dass die Inhalte für die Zielgruppen der Website relevant sind und die aktuellen Standards bezüglich Daten- und Persönlichkeitsschutz berücksichtigt werden.

Notwendigkeit der Erneuerung

Die alte Website der Kanti Wil war im Jahre 2004 erstellt worden und war in vielerlei Hinsicht nicht mehr zeitgemäss. Das Erscheinungsbild wirkte veraltet und das Design war nicht «responsiv», das heisst die Seite konnte sich nicht an das Gerät der Besucherinnen und Besucher anpassen. Da Websites zunehmend auf mobilen Geräten wie Tablets und Smartphones aufgerufen werden, fiel dieses Defizit immer stärker ins Gewicht. Inhaltlich war die Site überladen und entsprechend unübersichtlich. Im Rahmen der Erneuerung wurde deshalb viel Wert auf die Überarbeitung der Struktur und der Inhalte gelegt.

Zielgruppe

Die Website bildet das Schaufenster der Schule nach aussen und stellt ein wichtiges Instrument für die Öffentlichkeitsarbeit dar. Sie richtet sich an externe Personen, welche sich über die Schule informieren möchten. Das umfasst Eltern, Lehrpersonen von Sekundarschulen und Medien. Speziell angesprochen werden Sekundarschülerinnen und -schüler

und deren Eltern, welche sich über weiterführende Ausbildungen und Schulen informieren möchten. Schulinterne Informationen, welche lediglich Schulangehörige betreffen, werden über einen internen Sharepoint Server zur Verfügung gestellt. Auch das stellt einen Paradigmenwechsel zur alten Website dar, welche mangels Alternativen oft für die Verbreitung von Informationen an Schulangehörige verwendet wurde.

Design und Struktur

Mit dem Design und der Realisierung der neuen Website wurde die Firma Kernbrand beauftragt. In der Folge wurden das Design und die Struktur der Website in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung der Kanti Wil erstellt. Der Designvorschlag der Firma Kernbrand, welcher sich farblich am Logo der Kanti Wil orientiert und dank viel Weissraum sehr «leicht» wirkt, gefiel sofort. Hingegen stellte die Organisation der Navigation eine Herausforderung dar. Obwohl die Inhalte der Website stark reduziert wurden, umfasst diese nach wie vor eine grosse Fülle an Informationen.

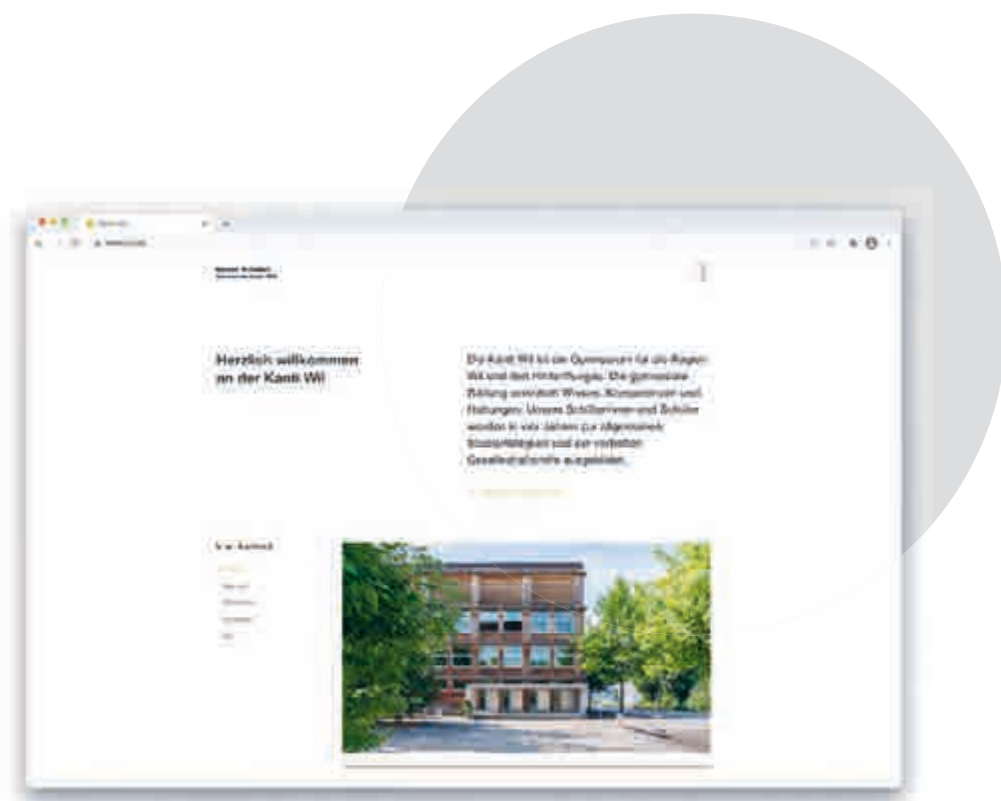
Erstellung der Inhalte

Nachdem die Grundstruktur der Website durch die Firma Kernbrand implementiert war, mussten die Inhalte von der alten Website auf die neue migriert werden. Im Zuge dieser Migration wurden alle Texte überarbeitet und aktualisiert, in vielen Fällen auch gekürzt. Dabei wurden die Inhalte auf deren Relevanz für die Zielgruppen und die Einhaltung der aktuellen Standards in Bezug auf Daten- und Persönlichkeitsschutz geprüft. Alle Inhalte wurden innert dreier Monate fertiggestellt, was nur dank der grossen Arbeit der vielen Autorinnen und Autoren aus der Lehrerschaft möglich war.

Inbetriebnahme

Abschliessend wurde die Website kontrolliert und getestet. Gleichzeitig wurden die beim Betrieb und Unterhalt involvierten Personen geschult. In den Winterferien 2021 konnte die neue Website aufgeschaltet und in den laufenden Betrieb überführt werden. Damit verfügt die Kanti Wil nun über eine moderne Website, welche technologisch und inhaltlich den neuesten Standards entspricht.

RENÉ GREMINGER, PROREKTOR



Bakterium Wolbachia

Mit DNA-Analyse auf der Spur

Wir, die Schwerpunktklasse Biologie und Chemie, durften uns in einer Praktikumsreihe dem spannenden Projekt Wolbachia widmen. Dieses Projekt wurde von der Vanderbilt Universität in Nashville, Tennessee USA, entwickelt. Es stellt eine integrative Laborreihe dar, deren Ziel es ist, Schüler und Schülerinnen in die Natur- und Praxisforschung einzubeziehen und simultan neue wissenschaftliche Daten über das Bakterium Wolbachia pipientis zu sammeln. Mit dieser Reihe wollen die Wissenschaftler den Schülern einen Einblick in ihre Arbeit verschaffen. Nun stellt sich die Frage, was das genau für ein Bakterium ist und wie wichtig es für die Wissenschaft ist.

Wolbachia ist eine Gattung parasitisch lebender Bakterien. Sie weisen eine hohe Komplexität der Interaktion mit ihren Wirten auf, einige Arten können sich bereits nicht mehr fortpflanzen ohne eine Wolbachia-Kolonisation oder schon gar nicht überleben. Beeindruckend ist ihre Überlebensstrategie, denn sie können die Fortpflanzung des Wirtsorganismus zu ihrem Vorteil manipulieren. Eine Studie hat herausgefunden, dass mehr als 16 Prozent der zentral- und südamerikanischen Insektenarten diese Bakterien in sich tragen und dass weltweit schätzungsweise 25 bis 70 Prozent aller Insektenarten potenzielle Wirte sind. Nun, was sind die Auswirkungen einer Wolbachia-Infektion für die Wissenschaft? Eine Infektion mit Wolbachia stellt in entwicklungsbiologischen Labors, die mit Insekten arbeiten, eine «Fehlerquelle» dar, da manche Phänotypen (Erscheinungsbilder) möglicherweise nicht auf die zu untersuchende Mutation, sondern auf die Wolbachia-Infektion zurückzuführen sind. Damit solche Unsicherheiten in Zukunft ausgeschaltet werden können, haben wir folgende Untersuchung durchgeführt, die in fünf Schritte unterteilt ist.

Als ersten Schritt benötigten wir Insekten, die wir untersuchen konnten. Dafür gingen wir in den Sirnacher Wald, um möglichst viele und verschiedene Arten zu finden. Trotz des kalten Wetters waren wir erfolgreich und fanden verschiedenste Arten, die von Spinnen bis zu Kellerasseln reichten. Um die Insekten haltbar für die Untersuchung zu machen, wurden sie mit Ethanol konserviert und anschliessend nach Morphotypen identifiziert. Im nächsten Schritt musste die DNA extrahiert werden, um feststellen zu können, ob ein Insekt mit Wolbachia befallen ist, denn diese Information befindet sich in der bakteriellen DNA. Dafür mussten wir sicherstellen, dass mit Sicherheit die Fortpflanzungsorgane, genauer gesagt bei den meisten Insekten die Bauchregion in der Probe vorhanden sind, denn in diesem Bereich befindet sich die Information für Wolbachia. Nach der Extraktion haben wir eine sehr kleine Menge von der DNA des Insekts, jedoch benötigen die meisten DNA-Analysesituationen eine grosse Menge DNA für ein zuverlässiges Ergebnis. Dafür verwenden wir die PCR (Polymerase-Ketten-Reaktion). Mit diesem Verfahren kann ein bestimmter DNA-Abschnitt stark vervielfältigt werden. In diesem Fall versuchen wir einen Teil der



Wolbachia-DNA zu vervielfältigen, der einzigartig ist. Zusätzlich wird ein Fragment aus den Mitochondrien multipliziert, das für die Identifizierung von Arthropoden verwendet wird. Nun müssen wir feststellen können, ob die Vervielfältigung der DNA funktioniert hat und ob die Wolbachia-DNA überhaupt vorhanden ist. Für diesen Teilschritt haben wir eine Gel-Elektrophorese durchgeführt. Das ist eine Analyse-methode, welche die DNA-Stränge nach ihrer Länge auf-trennt. Die Längen der vervielfältigten Stränge sind bekannt und werden als Referenzwert ebenfalls analysiert. Wenn beide Balken für die jeweiligen DNA-Abschnitte unserer Pro-ben bei der Gel-Elektrophorese auf gleicher Höhe sind wie beim Referenzwert, ist das Insekt mit Wolbachia befallen. Bei allen unseren Proben konnten wir genau einen Wolbachia-positiven Fall feststellen. Dies war eine Kellerassel und es war erstaunlich, da sie nicht zu den Arthropoden zählt. Bei einigen Proben konnten wir kein Testresultat feststellen. Dies liegt daran, dass die Vervielfältigung der Abschnitte nicht funktioniert hat, da bei diesen Proben dieser Abschnitt nicht vorhanden war. Die restlichen konnten wir jedoch als Wolba-chia-negativ identifizieren, denn bei diesen war nur der Bal-ken des Fragments der Mitochondrien erkennbar.

Um nun dieser Institution mit unseren Untersuchungen wei-terzuhelfen, haben wir unsere Resultate in der Wolbachia Database eingetragen.

In unseren Augen war das Projekt sehr spannend und hat uns einen realen Blick in die Arbeit von Wissenschaftlern ermöglicht.

LARA BERNHARDSGRÜTTER, 4ENP

Beste Maturaarbeit 2021

Ehrung der Hauptpreisträgerin Valentina Kopp

«Wer die Vergangenheit kontrolliert, kontrolliert die Zukunft. Wer die Gegenwart kontrolliert, kontrolliert die Vergangenheit.» Mit diesem Zitat aus dem Roman «1984» von George Orwell begann Valentina Kopp ihre Ansprache anlässlich der Preisverleihung der Stiftung für Demokratie am 19. Juni 2021 in Solothurn.

Sie hat sich in ihrer Maturaarbeit mit dem Titel «Der gläserne Mensch – Die Entwicklung der staatlichen Überwachung im Zeitalter der Digitalisierung» mit diesem von Orwell so treffend beschriebenen Prinzip eines totalitären Überwachungsstaates auseinandergesetzt und dafür den ersten Preis mit einem Preisgeld von 3000 Franken verliehen bekommen.

Valentina befasste sich in ihrer Arbeit intensiv mit der staatlichen Überwachung im Zeitalter der Digitalisierung und konzentrierte sich auf die ehemalige DDR und auf China. Beide Staatssysteme nutzten und nutzen modernste Überwachungsmethoden und zögerten auch nicht, Freiheitsrechte und Würde ihrer eigenen Bürgerinnen und Bürger massiv zu beschränken. Heute bietet die Digitalisierung einem totalitären Überwachungsstaat ungeahnte Möglichkeiten. Modernste Technologien erlauben in China eine fast grenzenlose Überwachung seiner Bürger, anders als in der DDR, wo die vorwiegend analogen Überwachungsressourcen mit der Anzahl potenzieller Regimekritiker schlichtweg nicht mehr mithalten konnten. Das heute in China bereits eingesetzte digitale Überwachungssystem wird für komplexere, weiterführende Zwecke verwendet. Ziel ist es, den perfekten Überwachungsstaat zu schaffen. Als Beispiel soll hier kurz das Sozialkreditsystem, eine Art Bonitätssystem, erwähnt werden. Valentina schreibt dazu in ihrer Arbeit (S. 32f):

«Im Grundlagenpapier von 2014 heisst es, dass das System «Lug und Trug» ausmerzen, «die Ehrlichkeit und Qualität der Nation steigern» und eine «harmonische sozialistische Gesellschaft» schaffen soll. In rund 36 Städten gibt es Pilotprojekte, in denen verschiedene Formen des Systems getestet werden. Jedem Bürger wird ein Punktekonto zugewiesen. Dieses Punktekonto kann verbessert oder verschlechtert werden. Durch schlechte Taten, wie zum Beispiel bei Rot eine Ampel zu überqueren, werden Punkte abgezogen. Verrichtet man eine positive Tat, wie zum Beispiel beim Umzug seines Nachbarn zu helfen, werden Pluspunkte verrechnet. Erreicht man die untere Grenze der Punkteskala, wird man auf die Schwarze Liste gesetzt und zu einem Vertrauensbrecher herabgestuft. Wird eine gewisse Anzahl positiver Punkte erreicht, wird man auf der «Roten Liste» aufgelistet und wird mit Vorteilen belohnt.»

Die diesjährige Preisverleihung der Stiftung für Demokratie war eine sehr festliche Veranstaltung im Kantonsratsaal Solothurn.

Die Stiftung für Demokratie wurde 1991 in Bern gegründet von Nationalrat Dr. Peter Sager, dem ehemaligen Leiter des Schweizerischen Ost-Instituts. Die Stiftung setzt sich für die Schaffung, Erhaltung und Weiterentwicklung der offenen Gesellschaft im In- und Ausland ein, insbesondere durch die Förderung sachbezogener Information zu aktuellen und historischen Themen von staatsbürgerlicher Bedeutung als Voraussetzung demokratischer Willensbildung.

Neben Frau Landammann und Regierungsrätin Susanne Schaffner, der Stiftungsratspräsidentin Elisabeth Haas und der Jurypräsidentin Dr. Elisabeth Salvi war auch Alt-Bundesrat Samuel Schmid, der das Patronat innehat, anwesend. Die entweder auf Französisch oder Deutsch gehaltenen Reden betonten die herausragende Qualität der aus allen drei Landesteilen stammenden Maturaarbeiten. Auch die grosse Bedeutung des staatsbürgerlichen Engagements dieser jungen Generation wurde hervorgehoben.

Am Schluss ihrer Ansprache ging Valentina Kopp auf die Bedingungen einer funktionierenden Demokratie ein und betonte, dass es im Wechselspiel von Demokratie und Gesellschaft einen dritten Mitspieler brauche: Die Freiheit – Freiheit der Meinung, Freiheit der Rede und Freiheit der Presse. «Dieser Dreiklang von Freiheit, Demokratie und Gesellschaft muss sich auch in der Schweiz immer wieder neuen Herausforderung stellen.»

MARTINA BÜTTIKER, FG GESCHICHTE





Serenade

Nun war es endlich wieder so weit: Nach anderthalb Jahren endlich wieder Live-Musik an der Kanti. SchülerInnen konnten an der Serenade endlich wieder mit einem Publikum interagieren, endlich wieder ein bisschen Lampenfieber, endlich wieder zusammen auf der Bühne Musik machen. Hatten wir zunächst noch Befürchtungen, zu wenig Musik für ein stündiges Programm zu haben (unter anderem auch deshalb, weil das jährliche Musiklager nicht durchzuführen war), trafen nun täglich Zusagen oder eigene Ideen ein. Am Ende konnten ihr Live-Comeback feiern: Die Kanti-Band, zwei Poetry-Slam-Einlagen, eine Eigenkomposition, Disney-Songs, ein 4-Chord-Medley zweier Klassen, die Streicherformation «Ensemble Plus» der Musikschule Wil, eine A-cappella-Darbietung, ein Abba-Medley der abtretenden Musikschwerpunktklasse und last but not least die Lehrerband – ein überaus breitgefächertes Programm also. Wir danken für die vielen überschwänglichen Reaktionen aus dem Publikum – es hat uns genauso vermisst wie wir dieses.

Philippe Ellenberger, FG Musik

Sporttag 2021

Nein – der Sporttag sollte nicht wie letztes Jahr wieder ausfallen wegen Corona! Also entwickelte das Sportteam einen coronakonformen Klassensporttag, in welchem die Kontakte möglichst gering bleiben sollten. Alle Klassenlehrkräfte absolvierten mit ihrer Klasse einen Parcours von einigen Kilometern und versuchten an vier Posten Punkte zu sammeln. So wurde z. B. ein Fluggerät gebastelt und versucht, damit eine möglichst lange Strecke zu überwinden, oder es wurde ein kreatives Klassenfoto gestaltet. Auch wurde die Treffsicherheit beim Kegeln getestet oder es wurden während fünf Minuten in Gruppen möglichst viele Seilsprünge absolviert. Auf dem Kantiareal wurden Fussball- und Volleyballspiele ausgetragen und wir konnten schlussendlich viele positive Rückmeldungen entgegennehmen.

Fachgruppe Sport Kanti Wil



Unesco-Aktivitäten

Im letzten Jahr war das Engagement des Unesco-Teams durch die Coronasituation etwas reduziert. Zwar wurde ein grösserer Anlass zum Welttag der Suizidprävention vom Team mitorganisiert, unsere beiden Filmabende mussten aber leider abgesagt werden. Die Unesco-Filmabende finden seit 2007 zweimal jährlich statt und das durch Kuchen- und Getränkeverkauf verdiente Geld wird jeweils für nachhaltige Entwicklungsprojekte gespendet. Dieses Jahr konnten wir zwar keine Spenden sammeln, trotzdem hat sich das Unesco-Team eine kleine Aktion überlegt: Da neben den Unesco-Filmabenden auch vieles andere ausfiel, was den Alltag an der Schule etwas unterbricht, haben wir allen Schülerinnen und Schülern und den Lehrkräften via die Filmplattform «nanoo.tv» im Februar einige ausgewählte Filme aus den seit 14 Jahren stattfindenden Filmabenden zur Verfügung gestellt für einen oder mehrere Kinoabende zu Hause mit Filmen, die Unesco-Themen aufgreifen und zum Nachdenken anregen. Besonders erfreulich war, dass wir unseren jährlichen Event zu einem der Welttage trotz Corona durchführen konnten: Am Welttag der Suizidprävention (10.9.) durften alle vierten Klassen an einem Workshop zur Suizidprävention und damit auch zum Umgang mit psychischen Krisen teilnehmen. Angeregt und zusammen mit der Fachgruppe Pädagogik/Psychologie und dem Unesco-Team organisiert wurde dieser Tag von der Fachstelle Psychische Gesundheit des Kantons St.Gallen (ZEPRA). Das Unesco-Team begleitete die zusätzlich während einer Woche laufende Ausstellung im Foyer mit Stellwänden, an denen die Schülerschaft ihre Strategien zur Selbstfürsorge notieren konnten. Am wichtigsten sind jedoch nicht die einzelnen Events, sondern die stetige Reflexion der Themen und Werte der Unesco. Daran arbeiten wir alle und auch dieses Jahr wurden im Unterricht, in Maturaarbeiten und in den Besonderen Unterrichtswochen Unesco-Themen vertieft. Wir freuen uns auf ein neues Jahr, in dem wir alle hoffentlich weniger Einschränkungen ausgesetzt sein werden und weiterhin zusammen mit unseren Schülern und Schülerinnen die Werte der Unesco an unserer Schule leben. Zur Information: Die Unesco-assoziierten Schulen befassen sich mit Themen, die eng mit den Werten der Unesco verknüpft sind, namentlich dem Frieden und den Menschenrechten sowie der Verständigung unter den Kulturen. Das weltweite Netzwerk der Unesco-assoziierten Schulen (insgesamt etwa 11 000 Bildungseinrichtungen) kann und soll auch einen Beitrag an die Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung leisten. Dieses Jahr haben im Unesco-Team mitgearbeitet:

Schülerinnen: Lena Geisser (2fGS), Leoni Rüdlinger (2fGS), Larissa Burri (3dMW), Giulia Looser (3dMW), Victoria Schnadt (3dMW)

Lehrkräfte: Isabelle Badura (Unesco-Koordinatorin, Lehrerin für Geschichte und Pädagogik/Psychologie), Raphaela Gisi (Lehrerin für Gestalten), Jacqueline Müller Cadena (Lehrerin für Spanisch), Heidi Steiner (Lehrerin für Sport)

Isabelle Badura, Unesco-Koordinatorin



Maturafeier in sechs Durchgängen

Auch die diesjährige Maturafeier stand im Zeichen von Corona, sodass aufgrund der aktuellen Bestimmungen des Bundes die Feier in der Aula stattfand, und zwar für jede der sechs Maturaklassen einzeln. So war es möglich, dass mehr Angehörige und auch Lehrpersonen daran teilnehmen konnten. Nach dem Csárdás von Vittorio Monti, gespielt von Julia Miller (4fGM), Violine, und Guido Keller am Klavier, thematisierte Rektorin Doris Dietler Schuppli in ihrer Rede das Corona-Jahr und gab den Maturi und Maturae Goethes Zitat «Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man Schönes bauen.» als Ratschlag mit auf ihren Lebensweg. Auch Prorektorin Milena Ferigutti-Calludrini gab den Maturi und Maturae eine Hilfe mit auf den Lebensweg: einen Schlüsselbund, an dem eine kleine grüne Taschenlampe hängt. Und wofür dieser Schlüsselbund mit Anhänger genau gedacht war, gab der Festredner Florian Berlinger, PhD in Computer Science in Harvard, im Park vor dem ehrwürdigen Hauptgebäude der Harvard University stehend per Video bekannt. Wissen sei etwas vom Beständigsten im Leben eines Einzelnen und auf diesem könne man bauen. Er verglich den nächsten Lebensabschnitt der Maturi und Maturae mit einem Lauf, in dem sie sich auf ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten konzentrieren und sich nicht von den anderen Teilnehmenden ablenken lassen sollen. Wenn sie auf diesem Lauf einen Weg im Wald entdecken, der sie interessiert, dann sollen sie diesen verfolgen. Der Schlüsselbund mit seinem Anhänger möge ihnen dabei behilflich sein. Nach einem witzigen Rückblick von Simona Barbarossa und Lukas Bachmann (4dIS) als Gedanken zweier Maturi wünschte Prorektorin Milena Ferigutti-Calludrini mit Cesare Pavese's Zitat «L'unica gioia al mondo è cominciare. E' bello vivere perché vivere è cominciare, sempre ad ogni istante.» (Die einzige Freude auf Erden ist beginnen. Es ist schön zu leben, weil leben beginnen bedeutet, immer und in jedem Augenblick.) Ein mitreissendes Medley zu ABBA-Songs, gesungen von Christina Breu, Rebecca Fäh, Ella May Hagmann und Julia Miller, rundete die Maturafeier ab. Im Anschluss daran verliessen alle die Aula beim extra dafür markierten vorderen Eingang und unterhielten sich glücklich und fröhlich bei einem Apéro in der Mensa respektive im Innenhof. An der Maturafeier verlieh die Arbeitgebervereinigung der Region Wil den Sustainability-Preis an drei herausragende Maturaarbeiten im Bereich Nachhaltigkeit. Übergeben wurde er von Marc Züllig, Mitglied der Arbeitgebervereinigung und Jurymitglied. Fabio Wagner siegte mit «Die Entwicklung des internationalen Rohstoffhandels aus Sicht der schweizerischen NGO Public Eye/Erklärung von Bern», Darian Mettler erreichte mit seiner Maturaarbeit zur Lithium-Ionen-Batterie und der Frage, wie nachhaltig der Abbau der Rohstoffe ist, den zweiten Rang und Linda Keller belegte mit ihrer Arbeit, in der sie den Zusammenhang zwischen atopischer Dermatitis und dem Immunsystem in Form eines Kinderbuchs aufzeigt, den dritten Rang. An der Maturafeier wurden zudem die Klassenbesten vom Kantiverein geehrt. Übergeben wurde die Ehrung durch Philippe Egger, den Präsidenten des Kantivereins. Jahrgangsbester war dieses Jahr Gregor Fust (4aIW) mit dem Durchschnitt 5,769, Lynn Heuberger (4bNP) erzielte einen Durchschnitt von 5,462 und Darian Mettler (4cW) einen von 5,615. In der Klasse 4dIS erreichten zwei Schülerinnen, Linda Keller und Valentina Kopp, den gleichen Durchschnitt von 5,577. Silvan Bolt (4eNP) erzielte einen Durchschnitt von 5,538 und Dana Leemann (4fGM) einen von 5,5.

10.8. 1. Schultag

25.8./4.9. Schnuppertage für die Sek

2.9. Besuchstag ETH/Uni Zürich
(nur virtuell)

7.9. Elternabend 1. Klassen

01

10.9.

4. Klassen

21.–25.9. BU I und Bildungsreise

20.10. Infoabend Aufnahmeprüfung
(mit Vertretern der Kanti Frauenfeld)

26.–27.10. ETH unterw **abgesagt**
27.10. UNESCO-Filma **abgesagt**

6.11. Berufs- und Studien **abgesagt**
orientierung 4. Klassen

20.11. Info Vortura/
Maturaarbeiten/Ergänzungsfach
3. Klassen **abgesagt**

6.12. Samichlausanlass SO

11.12. Abgabe Maturaarbeiten

17.12. Weihnachtskonzert **abgesagt**

4.–15.1. Fernunterricht

18. und 25.1. SCHPINNSCH-Seminare
für 2. Klassen

21.1. Wintersporttag **abgesagt**

20.2. Tag der offenen Tür

(verschoben auf November 2021)

23.2. Präsentationen Maturaarbeiten

25.2. Prämierung Schreibwettbewerb

8.3. Elternsprechtag (virtuell)

14.–17.3. Wintersportlager Dav **abgesagt**

15.–17.3. Aufnahmeprüfungen

18.3. Mathe-Wettbewerb Kängu **abgesagt**

25.3. Infoabend für Eltern, Studien-
und Laufbahnberatung

8.4. Frühlingskonzert **abgesagt**

27.4. Gesundheitstag (virtuell)

4.5. Personalanlass für **abgesagt**
Lehrpersonen und Mitarbeitende

18.5. Autorenlesung

31.5.–4.6. BU II

28.6.–25.7. Sprachaufenthalt in GB
für 2aSW, 2bNP (auf nächstes Jahr
verschoben), 3aS, 3bNP, 3cIW (virtuell)

7.–11.6. schriftl. Maturaprüfungen

21.–25.6. mündl. Maturaprüfungen

02

30.6. Serenade

03

6.7. Sommersporttag

04

7.7. Maturafeier (sechs Durchgänge)
und Sustainability Award

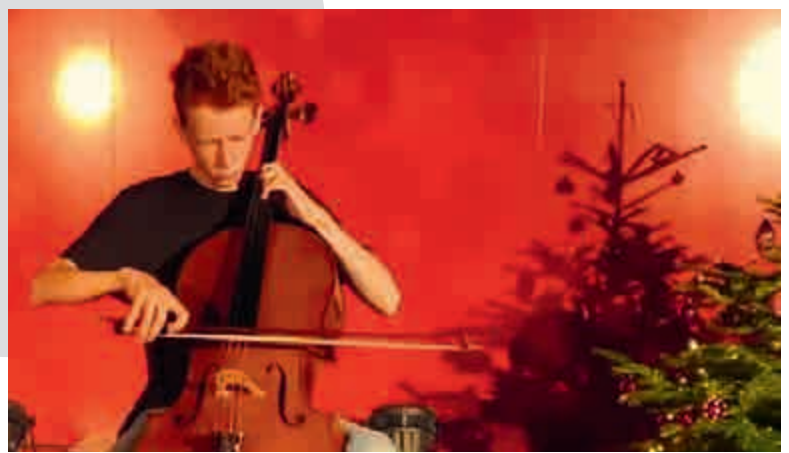
8.7. Abschlussapéro und
Verabschiedungen

Mit neuen Ideen Sport in Coronazeiten

Die Coronasituation beherrscht weiterhin unseren Alltag. Trotz hoher Fallzahlen findet auch nach den Winterferien Präsenzunterricht statt.

Wir Sportlehrkräfte erarbeiten im Januar ein Konzept, welches unseren Sportunterricht im neuen Semester optimieren und auch vereinheitlichen soll. Um den Abstandsregeln gerecht werden zu können, entwickeln wir ein System im Halbklassenunterricht. Dabei gestaltet die jeweilige Sportlehrperson die Inhalte für die eine Halbklassse in der Halle individuell, natürlich entsprechend den Möglichkeiten des Sportkonzeptes von Kanton und Schule. Die andere Halbklassse trainiert selbstständig in vorgegebenen Sektoren auf der Galerie, im Aussengeräteraum oder im Sportkorridor. Jede Sportlehrperson kreiert drei bis fünf Skills zu den koordinativen Fähigkeiten. Diese umfassen: Orientieren, Rhythmisieren, Differenzieren, Reagieren, Gleichgewicht. Wir entwickeln von allen Übungen drei Schwierigkeitsstufen: Bronze, Silber und Gold. Alle Skills und die verschiedenen Stufen werden genau beschrieben oder in kleinen Filmsequenzen den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt. Um die Vorschriften im Umkleidebereich einhalten zu können, sollen die Skills keine intensive körperliche Aktivität beinhalten, sodass in Alltagskleidern trainiert werden kann. Die Arbeit an den Skills umfasst im Wechsel von A- und B-Gruppe mehrere Wochen. Die Schüler und Schülerinnen schätzen, dass sie die Übungen und Schwierigkeitsstufen selbstständig wählen und ausprobieren können. Die Punkte der erfüllten Skills tragen sie in ihre persönlichen Postenblätter ein. Diese zehn Wochen zwischen Sport- und Frühlingferien haben uns als Sportlehrpersonen herausgefordert, schlussendlich aber den Sportunterricht bereichert und wir konnten viele motivierte Schülerinnen und Schüler beobachten und positive Rückmeldungen entgegennehmen.

SPORTTEAM DER KANTI WIL



Musikunterricht Digital

«Annulliert»! Dies war der Begriff, dem die Fachschaft Musik im letzten Schuljahr am häufigsten begegnet ist. Serenade 2020: abgesagt. Das verschobene Magnificats-Chorkonzert im November: abgesagt. Weihnachtskonzert und Frühlingskonzert: abgesagt. Musizierstunden: abgesagt, Maturaarbeitskonzerte von Schülerinnen ebenso.

Diese coronabedingte Absagenkaskade, welche nicht nur unsere Fachschaft betraf, führte dazu, dass unsere S+S seit Weihnachten 2019 praktisch keine öffentlichen Auftritte mehr erleben konnten. Diese Wechselwirkung zwischen Publikum und den auftretenden S+S ist aber zentral für die musikalische Entwicklung. Ohne das Sich-Bewähren, das konzentrierte Üben auf einen entsprechenden Zeitpunkt hin, fehlt ein zentraler Bestandteil in der musikalischen Ausbildung. Das Singverbot, welches fast ein halbes Jahr dauerte, sowie die anschliessende Abstands- und Maskenpflicht im Singen, bedeuten für unser Fach gravierende Einschränkungen im Unterricht; die wichtige Verbindung innerhalb der Klassen wird quasi gekappt. Um dennoch Auftrittsmöglichkeiten zu geben, galt es, das Ganze digital umzusetzen. Durch den Teams-Einzelunterricht waren es die S+S gewohnt, über ein indirektes Medium Musik zu vermitteln. Mit Hilfe unseres Tonmeisters Johannes Eberhard erstellten wir hochwertige Musikproduktionen. Anstelle des Weihnachtskonzertes schalteten wir eine Woche vor Schulschluss jeden Tag einen musikalischen Beitrag auf die Website hoch, unser so genanntes «Plan B»-Konzert. So kamen verschiedenste Stücke in verschiedensten Formationen zum Thema «Weihnachten» zum Zuge, vom Solo-Cello über das Streicherensemble bis zum multi-instrumentalen Klassenprojekt mit einem Weihnachtslied-Medley. Auch das Frühlingskonzert stand im Zeichen des Digitalen. Diesmal stand aber nicht nur die Musik im Mittelpunkt: Drei Beiträge wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Bildnerischen Gestalten erarbeitet. Neben viel erfrischender Musik (rassiger Klassik, munterem Tango usw.) war die kachelförmige Anordnung, welche mit Hilfe von Manuel Waser erstellt wurde, eine interessante Möglichkeit, miteinander zu singen. Die Sängerinnen (und ein Sänger) haben sich nie zu einer Probe getroffen, sondern lernten ihre Stimme über eine Audiodatei. Anschliessend nahmen sie sich über die eingespielte Begleitung selber per Smartphone und Videofunktion auf. Dank ist auch René Greminger geschuldet, der mit viel Geduld die Beiträge auf der Website betreut hat. Trotz der vielen positiven Rückmeldungen freuen wir uns auf baldige Live-Events.

PHILIPPE ELLENBERGER, FG MUSIK



1. Veranstaltung

Lesung Simone Lappert

«Bevor sie springt, spürt sie das kühle Metall der Dachkante unter den Füßen. Eigentlich springt sie nicht, sie macht einen Schritt ins Leere, setzt den Fuss in die Luft und lässt sich fallen...» So beginnt Simone Lapperts Roman «Der Sprung» und so begann die Autorin auch ihre Lesung.

Auf der Bühne stehend performt Simone Lappert den fulminanten Anfang des Romans auswendig, in der die Hauptfigur Manu vom Dach springt, und wie gebannt hören die Schülerinnen und Schüler dem intensiven Hörerlebnis zu. Was wie eine Slowmotion von einem Selbstmord erscheint, entpuppt sich im Laufe der Lektüre respektive der Lesung als ein Vergehen, denn im Roman «Der Sprung» dreht sich alles um die Störgärtnerin Manu, die wissentlich auf dem Balkon ausgesperrt wird, damit sie ein Telefonat nicht hören kann, als sie auf dem Balkon einen Auftrag erledigt. In der Zeit, die sie auf dem Dach des Hauses verbringt, ist sie zwar aus der Wohnung ausgeschlossen, aber nicht aus der Gesellschaft, die ihrerseits auf sehr unterschiedliche Weise auf sie als die Frau auf dem Dach reagiert. Mit dieser verstörenden Handlung, die auf wahren Begebenheiten beruht, schaffte es Simone Lappert kurz nach dem Erscheinen des Romans sogleich auf die Shortlist des Schweizer Buchpreises und trat damit in die Fussstapfen ihres Onkels und Patenonkels Rolf Lappert, der 2008 den erstmals vergebenen Schweizer Buchpreis erhielt. Frau Lappert ist eine genau beobachtende Schriftstellerin, die auf ihre sanfte Art ganz andere Antworten gab, als die Schüler und Schülerinnen sich vom Deutschunterricht gewohnt sind. Erstaunt nahmen die Schülerinnen und Schüler zur Kenntnis, dass Simone Lappert alle Figuren, die im Roman «Der Sprung» vorkommen, auf ihre Art mag, statt dass sie die Figuren ins übliche Freund-Feind-Schema presst. Beim Gestalten der Figur nimmt sie sich Zeit und als Lyrikerin mit grosser Affinität zur Musik sucht sie jeweils nach einem passenden Klang für den Namen einer Figur. Die Hauptfigur Manu beispielsweise, die mit vollem Namen Manuela Kühne heisst, was «mit uns ist Gott» und «tapfer» bedeutet, wurde in der Kindheit Nunu genannt – und dieser kindliche Kosenamen ist der Name, der im Roman als erster genannt wird. Freimütig antwortete Simone Lappert auf die Frage, ob sie auch schon Schreibblockaden gehabt habe, mit «Ja» und fügt an, dass sie schon viele Seiten geschrieben habe, die nie veröffentlicht werden, dass sie auch schon Schreibpausen eingelegt habe und dass sie sich die Texte immer wieder in einer möglichst neutralen Art vorlesen lasse, damit sie höre, wie der Text klinge.

Koordiniertes Argumentieren

Ein interdisziplinäres Projekt

Wem ist bewusst, dass Verschwörungstheoretiker, Sherlock Holmes und Klimaforscherinnen die gleiche Schlussform verwenden? Wer vom Coronavirus auf Bill Gates' schurkische Weltherrschaftspläne schliesst, von wenigen Indizien auf die Identität eines Mörders oder von der Konzentration der Treibhausgase in der Atmosphäre auf unsere Schuld an der Klimaerwärmung, verwendet eine Argumentform namens «Schluss auf die beste Erklärung». Diese kann zuverlässig und aufschlussreich sein, muss aber, wie uns Bill Gates zweifellos bestätigen würde, sorgfältig analysiert und beurteilt werden. Wie lernen und lehren wir, solche Schlüsse rational zu kritisieren (Verschwörungstheorie), angemessen zu bewundern (Sherlock) und persönlich und politisch ernstzunehmen (Klimakrise)?

In Zeiten der Polarisierung, Wissenschaftsskepsis und Fake News wird dauernd «kritisches Denken» verlangt. Das kann vieles bedeuten, aber es beinhaltet mindestens die Motivation und Fähigkeit, sich selbstständig aufgrund der stärksten Gründe und besten Daten eine wissenschaftlich informierte, vernünftige Meinung zu bilden. Gerade auch unterwegs zum «Gymnasium der Zukunft» zweifelt niemand daran, dass unsere Kantonsschulen die zentrale Aufgabe haben, unsere Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von kritischem Denken zu unterstützen. Weniger klar ist allerdings, wie wir Lehrpersonen das angesichts der vielfältigen Anforderungen ans Gymnasium und der riesigen, in Einzelfächer aufgesplitteten Stoffmenge leisten sollen.

Seit Sommer 2020 nimmt ein Pilotprojekt im Rahmen der Schulentwicklung bei uns an der Kanti Wil diese Herausforderung zum Anlass, dass einige Lehrpersonen sich überfachlich koordinieren, um die Förderung argumentativer Kompetenzen zu verbessern. Im Kern des Projekts steht die Idee, dass wir immer und überall argumentieren – Meinungen und Entscheidungen begründen, Theorien und Hypothesen bestätigen oder falsifizieren, eigene Vorurteile kritisch hinterfragen, von Daten auf Korrelation und von Korrelation auf Kausalität schliessen. Ausgehend von philosophischer Argumentationstheorie, Debatten und argumentativen Texten in den Sprachfächern, Geschichte und Religion, später dann auch der Rolle von Daten und Experimenten in den Naturwissenschaften soll zunächst ermittelt, dann optimiert werden, wer an unserer Schule wann was wie thematisiert und übt.

Das Projekt geht sorg- und langsam vor; alle Ziele und Inhalte sind noch gemeinsam zu klären. Aber wäre es nicht toll, wenn im Geografieunterricht dieselben Argumentdiagramme eingesetzt werden könnten wie im Philosophie- und Deutschunterricht, um das Potenzial und die Gefahren des Schlusses auf die beste Erklärung zu verankern? Wenn unsere Gymnasiastinnen und Gymnasiasten dank gezielter Vermittlung von argumentativen Kompetenzen und interdisziplinärer Koordination besser darin gefördert würden, Argumente aus komplexen Texten herauszuarbeiten, visuell darzustellen, in wichtige Typen einzuteilen, mündlich und schriftlich zu formulieren, kritisch zu beurteilen? Wenn Deutsch- und Englischlehrpersonen sich auf die argumentativen Grundkenntnisse der Schülerinnen und Schüler verlassen könnten, um darauf aufbauend aufzuzeigen, wie Argumentationen sprachlich umgesetzt werden können?

DOMINIQUE KÜNZLE, FG PHILOSOPHIE

Studienwahl im Coronajahr

Virtuelle Besuchstage an den Hochschulen

Wegen Corona fielen für die 4. Klassen der Informationsanlass zur Studienwahl aus und der Besuchstag an den Hochschulen fand nur virtuell statt. Wie man trotz Coronamassnahmen die eigene Studienwahl treffen kann, davon berichten drei Schülerinnen.

Fach Tiermedizin

Auch in der Fachrichtung Tiermedizin lief die Studienwahl im Jahre 2020/21 anders als geplant. Da mein persönliches Interesse an einem Besuch der Universität Zürich sehr gross war, habe ich mich mehrheitlich auf diese Örtlichkeit fokussiert. Die Universität Zürich organisierte einen virtuelle Studieninformationstag, welcher eine allgemeine Begrüssung und die jeweiligen Informationen zu den einzelnen Studienfächern bot. Jede Präsentation der Studienfächer enthielt einige allgemeine Informationen, eine Demonstration einer Vorlesung sowie eine Frageunde mit Studierenden. Wie man es sich mittlerweile mehr oder weniger gewöhnt ist, passierte all dies über die Online-Plattform Zoom. Trotz der besonderen Umstände konnten viele Informationen weitergegeben und wichtige Fragen beantwortet werden, welche einem die Wahl eines geeigneten Studiums erleichterten. Normalerweise findet jährlich ein Besuchstag am Tierspital der Universität Zürich statt, bei welchem Studieninteressierte einen weiteren Einblick in den Alltag eines Tiermedizinstudenten oder einer Tiermedizinstudentin erhalten. Glücklicherweise wurde aber nicht vollständig darauf verzichtet, sondern auch dieser Rundgang fand online mit Anmeldung statt. Somit erhielt man trotz der besonderen Umstände einen Eindruck davon, wie und wo sich der praktische Teil des Studiums abspielen wird. Eine weitere Einsicht in den Alltag einer Tiermedizinstudentin gab der virtuelle Studieninformationstag, welcher von der Kantonsschule Wil organisiert wurde. Dadurch erlangte man die Gelegenheit, weiteres über den Übergang von der Kantonsschule Wil an die Universität Zürich zu erfahren. Ein wenig überschattet wurden die Studieninformationstage davon, dass es nicht möglich war, einen persönlichen Eindruck der Räumlichkeiten sowie der Lernatmosphäre zu erlangen. Jedoch war die Bemühung von Seiten der Universitäten und der Kantonsschule sehr gross, eine möglichst gute Basis für die Entscheidung bezüglich des Studiengangs zu schaffen.

Larissa Schneider, 4alIV

Musik und Bewegung

Schon früh war es klar, dass mein Weg in Richtung Pädagogik und Musik gehen sollte. Den Studiengang «Musik und Bewegung» an einer Musikhochschule kannte ich bis vor Kurzem noch nicht als Studiengang, sondern nur als berufsbegleitende Weiterbildung, welche meine Mutter vor 30 Jahren absolviert hatte. Während des Lockdowns im 2020 entschied ich mich spontan, das Aufnahmeverfahren für den Studiengang «Violine-Klassik» zu versuchen. Dies wäre ein sehr aufwendiges und kaum erreichbares Ziel gewesen, da der Entscheid, Violine zu studieren, kaum ein Jahr vor der Eignungsabklärung gefällt werden kann. Ich habe mich dann im Januar trotzdem dagegen entschieden. Ich äusserte meine Überlegungen gegenüber meinem Geigenlehrer Julius Aria Sahbai. Darauf fragte er mich, welchen Weg ich mir als Alternative überlegt hätte, und ich plante, mich an die Pädagogische Hochschule anzumelden, mit dem Hauptfach Musik. Kaum hatte ich fertig gesprochen, meinte er: «Ich habe den perfekten Studiengang für dich!». Er zeigte mir den Bachelorstudiengang «Musik und Bewegung» an der Musikakademie in Basel und ich war begeistert und fest entschlossen, mich an diese Eignungsprüfung anzumelden. Ich habe mich für das preCollege «Musik und Bewegung» an der ZHdk und für den direkten Bachelorstudiengang in Basel angemeldet. Für die ZHdk musste ich aufgrund der Coronapandemie ein Video mit Gesang und ein Video mit der Geige und anbei einen dreiseitigen Interviewleitfaden und den Lebenslauf einsenden. Kurze Zeit später bekam ich den Bescheid, dass ich einen Studienplatz in Zürich bekommen würde. Ich wollte jedoch noch die Aufnahmeprüfung in Basel abwarten, da Basel von Beginn an mein Favorit war. Im April musste ich die Eignungsprüfung vor Ort in Basel ablegen, wo ich eine eigene Choreografie, ein vorbereitetes Gedicht, ein Gesangsstück und ein Violinstück vortragen musste. Ausserdem wurde man auf Taktgefühl und Musikalität getestet. Eine Woche später bekam ich auch von Basel eine Zusage und sagte ohne zu zögern zu. Der Studiengang «Musik und Bewegung» ist die Ausbildung zur musikalischen Früherzieher*in. Ich werde verschiedene Fächer und Module in Musikpraxis, Musiktheorie, Tanz und Bewegung, Pädagogik und Improvisation haben, dazu gehören natürlich auch viel Einzelunterricht in Gesang, Geige und Klavier und unzählige Übungsstunden. Ich werde auch anhand von Praktika Erfahrungen sammeln können. Mir wurde schon von verschiedenen Seiten gesagt, dass dieses Studium sehr zeitintensiv ist, jedoch abwechslungsreich und mit viel Freude verbunden. Ich freue mich auf den Studiengang und bin gespannt auf die nächsten drei Jahren, welche ich an der Musikakademie Basel verbringen werde.

Julia Miller, 4fGM

Virtueller Besuch HSG

Die Uni-Schnuppertage sollten eigentlich jedem Schüler und jeder Schülerin Einblicke in die verschiedenen Universitäten vor Ort geben. Wie die Atmosphäre ist, ob man sich gleich wohl fühlt und wo das eigene Bauchgefühl hinmöchte. Leider hatte unser Jahrgang coronabedingt nicht die Möglichkeit, die Universitäten vor Ort zu besuchen. Also besuchte ich den virtuellen HSG-Schnuppertag für das Rechtsstudium und sass zu Hause vor dem Laptop mit meinem Kaffee nebendran. Der Tag begann mit der Begrüssung durch den Rektor und anschliessend gab es Präsentationen des Bachelor of Law und des Bachelor Law and Economics. Die beiden Studiengänge wurden vom Aufbau, dem Studieninhalt in den verschiedenen Semestern, den Perspektiven und Berufsmöglichkeiten her genauer vorgestellt. Um uns das Recht näherzubringen, wurden wir nach den Präsentationen in Gruppen aufgeteilt und haben mit Studenten einen Rechtsfall gelöst und konnten Fragen stellen. Da hat man schnell gemerkt, ob Jus wirklich das richtige Studium ist, und die Studierenden haben dem Ganzen eine persönliche und ehrliche Stimme gegeben. Mit einem Video wurden die Räumlichkeiten der HSG aufgezeigt, vom Campus bis zur Bibliothek. Damit gab es wenigstens eine kleine Einsicht, um sich die Uni besser vorzustellen. Am Ende des Tages wusste ich dann bereits, wohin ich nach der Kanti möchte, und die Mühe der Uni hat sich trotz der schwierigen Bedingungen sehr gelohnt.

Ermira Mustafi, 4cVW

Bildungsreise – mal anders

In der Schweiz statt im Ausland

Neues Land, fremde Kulturen, Sandstrand, imposante Städte... So stellt man sich eine Bildungsreise vor. Auch wir, die Klasse 4cW, planten diese eifrig und mit grosser Vorfreude mit dem Ziel Rotterdam. Wir würden den Euromast besichtigen und nach der berühmten Unterwasserbusfahrt eine Segway-Tour über die Erasmusbrücke geniessen. Mit dem Fahrrad würden wir die flachen Naturlandschaften erkunden und die typischen Windmühlen besichtigen. In unserer Freizeit würde am Meer «Ferienfeeling» aufkommen und in der Nacht ein Teil der Klasse ausgehen und ein Teil für einen Spieleabend im sehr zentral gelegenen Hotel verweilen. Wir waren gut vorbereitet und der unvergesslichen Reise stand nichts mehr im Weg... Oder doch?

Rund einen Monat vor der Abreise traf uns dann nämlich der Schlag: Von Auslandsreisen wurde aufgrund des neuen Coronavirus dringendst abgeraten. Was nun? Eiltempo war gefordert. So suchten alle Schülerinnen und Schüler Alternativen in der Schweiz, was sich aus verschiedenen Gründen als eine Herausforderung herausstellte. Da aufgrund der epidemiologischen Lage auch private Personen in der Schweiz Ferien buchten, wurde das Angebot minimiert und vieles, was noch übrig blieb, war dementsprechend teuer. Ausserdem hat sich das Budget vermindert, da einige Kosten für Unterkünfte oder Aktivitäten in Rotterdam bereits angefallen und nicht mehr rückerstattbar waren. Nach langem Hin und Her konnten wir uns dann doch noch einigen und reisten nach Interlaken. Dies war auf eine andere Weise ein aussergewöhnliches Erlebnis, denn der Touristenort, welcher sonst voll von Menschen aus aller Welt ist, zeigte sich uns komplett leer und verlassen. Die Unterkunft direkt an der Aare verfügte über viel Gemeinschaftsraum, drinnen sowie draussen. Diese Plätze nutzten wir auch häufig für Spiele, oder um den Abend mit spannenden Gesprächen ausklingen

zu lassen. Da der Krise wegen auch der Ausgang wegfiel, waren wir über diese Möglichkeit sehr froh und genossen die Zeit als Klasse. Dabei wurden sogar neue Freundschaften geschlossen und der Klassenzusammenhalt wurde durch die viele gemeinsame Zeit gestärkt.

Die Tage wurden von verschiedenen Teams gut geplant, so dass die Woche (fast) ohne Zwischenfälle verlief. Während dem Städtetrip in Bern lernten wir im Einsteinmuseum die Geschichte des berühmten Schweizer Physikers besser kennen und nach dem ausgiebigen Brunch auf dem «Zmorge-Schiff» erkundeten wir Thun – eine Stadt, die ein Grossteil unserer Klasse zum ersten Mal besuchte. Auch der Foto-OL quer durch Interlaken war mit viel Spass verbunden und die Sehenswürdigkeiten wurden in kuriose Bilder eingebunden. Einzig die steile Wanderung sorgte für Unannehmlichkeiten: Fehlinformationen auf der Website führten zu Missverständnissen bezüglich Länge und Schwierigkeit der Route, was einige verärgerte, da sie einer solchen Wanderung nicht zugestimmt hätten. Nichtsdestotrotz meisterte die gesamte Klasse den Aufstieg und wir wurden mit einer fantastischen Aussicht sowie einem ausgiebigen Lunch im Bergrestaurant belohnt.

Natürlich ist dies nicht vergleichbar mit der gewünschten Reise mit den vielen Attraktionen Rotterdams und das «Ferienfeeling» blieb aus. Doch wir holten das Beste aus der Situation heraus und verbrachten eine wertvolle Woche als Klasse. Wir lernten, dass es auch in der Schweiz noch einiges zu entdecken gibt und dass man gar nicht immer so weit reisen muss. Spass hatten wir auf jeden Fall alle! Trotzdem hoffe ich jetzt, dass zumindest die Maturareise für alle vierten Klassen in mehr oder weniger normalen Rahmen durchgeführt werden kann und wir doch noch gemeinsam als Klasse die Landesgrenze überschreiten dürfen!

MIA SPECK, 4cW



Ruhestand

Rahel Wulf

Rahel Wulf wurde am 3. Juli 1956 geboren und verbrachte ihre Kindheit in Baden, wo sie sowohl die Primarschule als auch die Bezirks- und die Kantonsschule absolvierte. In ihrer Jugend war sie ausserordentlich sportlich und nahm an Wettkämpfen im Kunstturnen und an Skirennen teil. An ihrer Lateinmatur lässt sich aber auch ihre Liebe zur Sprache ablesen, die sie dann auch durch ihr weiteres Leben begleitete. Sie studierte Französisch und Deutsch an den Universitäten in Lausanne und in Zürich, machte aber auch diverse Weiterbildungen an der Alliance Française in Paris.

Nachdem sie zuerst in Lausanne und Baden unterrichtet hatte, kam sie 1983 an die Kantonsschule Frauenfeld. Ab 1992 war sie dann an der Thurgauisch-Schaffhauserischen Maturitätsschule für Erwachsene (TSME) tätig und kam 2006 an die Kanti Wil, wo sie rasch zu einem unentbehrlichen Mitglied der Fachgruppe Französisch und des ganzen Kollegiums wurde. Sie engagierte sich in hohem Masse für ihr Fach, für ihren Unterricht und ihre Fachgruppe. In allen Bereichen war ihr der Umgang mit den Menschen sehr wichtig. Sie setzte sich sowohl im Lehrer- als auch im Schulzimmer für einen wertschätzenden, vertrauensvollen und mensch-

lichen Umgang miteinander ein. Es war ihr ein grosses Anliegen, ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur auf der fachlichen, sondern auch auf der psychologischen Ebene zu unterstützen und zu coachen. Ihren Unterricht gestaltete sie möglichst vielfältig, damit sich alle angesprochen und abgeholt fühlten.

Aber auch über das eigentliche Unterrichten hinaus setzte sie sich in vielfältiger Weise für die Kanti Wil und die Schulangehörigen ein. Sie organisierte Weiterbildungsanlässe für die Fachgruppe, bot Kurse zum Erwerb von Sprachdiplomen an (Delf und Dalf), führte das gut besuchte Freifach «Conversation», sang beim Jubiläum in der Lehrerband, leitete die Schulentwicklungsgruppe «Gesundheit», bot immer wieder attraktive BU-Projekte an und, und, und...

Privat hat sie sich sehr oft in Frankreich, speziell in Südfrankreich und Paris, aufgehalten und hat dort auch viele Freundschaften. Sehr engagiert hat sie sich viele Jahre lang auch als Schulbehördenmitglied. Aus- und Weiterbildungen machte sie auch in ganzheitlichen Bereichen wie der Energiearbeit und der Kinesiologie.

Rahel, wir werden dich und dein Engagement, aber auch dein Temperament und dein positives Denken sehr vermissen. Ich danke dir herzlich für alles, was du für die Kanti Wil und deren Angehörige getan hast!

DORIS DIETLER SCHUPPLI, REKTORIN



Neue Lehrpersonen

Herzlich willkommen

Bernhard Frei

Mein Name ist Bernhard Frei. Ich bin seit über 20 Jahren begeisterter Informatiker und seit 10 Jahren begeisterter Lehrer. Die Informatik wird in unserem Leben noch mehr Platz einnehmen als bisher, ein solides Verständnis wird immer wichtiger. Nicht zu vergessen ist jedoch, dass es neben der Informatik auch eine «echte» Welt gibt, diese sorgt für den wichtigen Ausgleich. Persönlich brauche ich dazu Sport, bevorzugt in den Bergen. Seine Zeit also nicht am Smartphone zu verbringen, halte ich für genauso wichtig, wie die Informatik selbst. Die Vermittlung der Informatikinhalte auf eine lebendige, greifbare und praxisbezogene Art ist eine grosse und spannende Herausforderung. Ich freue mich daher sehr, an der Kanti Wil mein Wissen und meine Begeisterung an die junge Generation weitergeben zu können.

Enza Gervasi

Mesdames et Messieurs, bonjour!

Ich freue mich auf ganz Vieles. Ich freue mich darauf, in meinem Unterricht Texte und Themen zu ergründen und zu diskutieren, und zwar in einer Sprache, die für mich die melodischste aller Sprachen ist: auf Französisch. Ich selber bin in Weinfelden zweisprachig (deutsch-italienisch) aufgewachsen und habe sehr bald meine Begeisterung für Sprachen entdeckt, für die mir die Kantonsschule Kreuzlingen den Grundstock und die Universität Zürich die Spezialisierung gegeben hat. Längere Aufenthalte in Marseille und Genua, zwei mediterrane Hafenstädte, haben mich kulturell so bereichert, dass ich heute immer noch davon schwärme! Zwischen 2007 und 2010 hatte ich schon an der KS Wil unterrichtet, und nach 11 Jahren bereichernder Erfahrungen an der KS Romanshorn darf ich wieder in Wil meine Freude an Französisch weitergeben! À très bientôt!

Ilona Zimmermann

Ich bin in Wangs-Pizol aufgewachsen, lebe seit meinem Studium in Wirtschaftswissenschaften an der Uni Zürich in Zürich. Aktuell mit meinem Partner auf dem Zollikerberg. Es zieht mich immer wieder in die Berge, denn ich liebe es, in der Natur zu sein und zu wandern. Zu meinen bevorzugten Wanderorten gehören natürlich der Pizol und Davos. Vor meiner Lehrertätigkeit war ich sieben Jahre in der Privatwirtschaft und in der öffentlichen Verwaltung, vor allem im Human Resource Management und der Berufsbildung, tätig. Doch dann wollte ich Lehrerin werden und habe das Lehrdiplom an der Uni Zürich absolviert und auch noch einen Teil des Jus-Studiums abgeschlossen. Seit sieben Jahren arbeite ich als Lehrperson und es gefällt mir super. Begonnen habe ich an der Berufsmaturitätsschule Zürich (BMZ), gefolgt von der Kantonsschule Hottingen und dem Realgymnasium Rämibühl in Zürich. Durch meine zwei Stellvertretungen an der Kantonsschule Wil habe ich meinen Weg hierhin gefunden. Ich unterrichte immer noch an der Kanti Hottingen und noch mit einem Minipensum am LG Rämibühl. Nebenbei habe ich noch ein Lerncoaching, welches ich individuell anbiete. In meiner Freizeit treibe ich sehr gerne Sport. Joggen, Fitness und seit ein paar Jahren hat mich auch das Langlauflieber gepackt. Meine grosse Leidenschaft ist das Yoga (Iyengar Yoga). Täglich bewege ich mich auf der Matte und praktiziere Yoga und Meditation. Dafür reise ich auch «regelmässig» nach Indien, um von der Quelle des Wissens zu zehren. Ich sehe dies als eine Bereicherung für mein Leben, wofür ich sehr dankbar bin.



Bernhard Frei



Enza Gervasi



Ilona Zimmermann

Die neuen Erstklässler 2020

2020–2024 an der Kanti Wil

1aS

Pina De Marco, Klassenlehrperson



Vordere Reihe von links:
Kristina Allenspach, Marina Avandis,
Joanna Baltensperger, Elina Bodmer,
Rodrigo Bozzo, Nina Candrian,
Francisco Costa, Jonas De Kallas Fischer

Mittlere Reihe von links:
Lisa Herberth, Noëmi Hofer, Anaïs Keller,
Valérie Kissling, Jessica Kless, Alena Meier

Hintere Reihe von links:
Franca Rüthemann, Joah Studer,
Olivia Zajaczek, Eline Ziegler

1bNW

Dominik Styger, Klassenlehrperson



Vordere Reihe von links:
Pascal Aeschbacher,
Lana-Kiyomi Baumann, Peter Blamar,
Leon Brühwiler, Flurina Bürgi,
Hüseyin Celik, Tommaso Ciullo,
Dylan Disch

Mittlere Reihe von links:
Laurine Frauchiger, Cristina Geiser,
Lukas Holenstein, Xenia Jordi,
Robyn Jung, Elion Krasniqi, Luej Ljuti,
Nick Moosbrugger

Hintere Reihe von links:
Cindy Moser, Sina Rohner,
Stephanie Rüttimann,
Magdalena Schaubberger, Noemi Schmid,
Lukas Stahl, Mauro von Wartburg

1cPW

Michael Bühler, Klassenlehrperson



Vordere Reihe von links:
Zahira Becerra, Mailin Ehemann, Noah Fust,
Denise Gross, Fiona Holenstein, Ariana Iljazi,
Tia Kanattu, Nils Lehner

Mittlere Reihe von links:
Noah Loser, Maleah Milsom,
Katharina Minder, Vanessa Ruckstuhl,
Lavisa Sabanayagam, Albina Salihu,
Lukas Schaubberger, Kevin Schmid

Hintere Reihe von links:
Norah Schmutz, Dennis Seelhofer,
Simon Wagner, Jingtang Yao, Naomi Zünd

1dW



Andreas Wiedemann, Klassenlehrperson

Vordere Reihe von links:
Timo Benz, Oreste Bozzo, Raffaella Calludrini, Janine Dönni, Ari Eberle, Erion Fetahaj, Sofia Ioannidou, Jana Ivjanin

Mittlere Reihe von links:
Elisha-Asunción Krüsi, Edin Mujkanovic, Tyron Naber, Albion Ramadani, Elena Rüede, Nilavan Sivananthan, Sophie Sommer

Hintere Reihe von links:
Sirin Steiner, Milana Vrhovac, Ivona Vujic, Elina Waller, Timon Wiebe, Lyn Wirth, Tobias Zingerle

1eNP



Martina Büttiker, Klassenlehrperson

Vordere Reihe von links:
Timo Bieli, Anna Brunnschweiler, Levin Bühler, Gianin Cincera, Lara Citak, Lava El Mahmoud, Björn Feustel, Valentin Gahlinger

Mittlere Reihe von links:
Aldin Hamidovic, Sandro Hollenstein, Cyrill Koller, Isak Maliki, Maduzaa Manoranjan, Luka Matosevic, Iris Merz, Saskia Möller, Huy Nguyen

Hintere Reihe von links:
Ramona Peter, Sunghuag Pol, Sean Rimington, Mike Salzmann, Lucien Som, Dominic Steuer, Lana Stiefel, Fabia Walter

1fIS



Isabelle Keusch, Klassenlehrperson

Vordere Reihe von links:
Gianna Bianchini, Alessia De Marco, Anina Egli, Linda Ferriero, Leandro Fuchs, Emanuele Grande, Jorina Jann, Vanda Loczi

Mittlere Reihe von links:
Gianna Mayer, Lea Mirkovic, Janina Pilat, Melina Resenterra, Dilara Rütsche, Lina Schadegg

Hintere Reihe von links:
Filip Stojkovic, Lea Thoma, Milena Vieitez Fraga, Celine Zürcher

1gGM



Lia Kraus, Klassenlehrperson

Vordere Reihe von links:
Paula Ackermann, Janina Bischofberger, Xenia Blöchliger, Tobias Brügger, Josline Bulakio, Caroline Bürge, Jael Eberhard

Mittlere Reihe von links:
Louis Hirst, Tiara Knoch, Julia Munishi, Andrin Nüesch, Jasmin Petzold, Zoë Schläpfer, Mia Schneider

Hintere Reihe von links:
Tara Sonderegger, Elin Weber, Caroline Zahner



PLAKAT FÜR
EINEN FILM,
EIN BUCH ODER
EIN GAME

Das eigene Portraitfoto wird mit zusätzlichem Bildmaterial in Photoshop so verarbeitet, dass ein Doppelbelichtungs-effekt entsteht.

Das Plakat soll das Thema und die Stimmung der Geschichte widerspiegeln. Den Abschluss bildet ein kurzer Pitch.

Arbeiten der Klasse 1gGM, 2eNP und 2fGS

Bildnerisches Gestalten, 2021

Kantonsschule Wil